



Minister Helmut Brunner ist gerne der Einladung nach Roding gefolgt.

Fotos: Mühlbauer

„Wir stehen vor unruhigen Zeiten“

AGRARPOLITIK Die Flaute beim Milchpreis schlägt den Bauern auf den Magen. Landwirtschaftsminister Brunner stellt sich den dringlichen Fragen der Landwirte.

VON THOMAS MÜHLBAUER

RODING. Das Programm am Freitag, beim Besuch des Bayerischen Staatsministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Helmut Brunner war reichhaltig. Nach der Besichtigung von zwei Betrieben in Oberpömbach (wir berichteten) ging es weiter nach Mitterdorf ins Gasthaus Hecht, zu einer agrarpolitischen Abendveranstaltung.

Hierbei konnte MdL Dr. Gerhard Hopp eine Reihe von Ehrengästen willkommen heißen. Namentlich seien hier erwähnt Landrat Franz Löffler, Rodings Bürgermeister Franz Reichold, MdB Karl Holmeier, Barbara Haimerl, die später die Moderation übernahm, Rodings CSU-Ortsvorsitzender Dr. Michael Jobst und der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Landwirtschaft Franz Roider. Zudem fand sich eine weitere Vielzahl an politischen Vertretern aus den umliegenden Gemeinden ein und auch viele Landwirte waren gekommen.

Milchpreis steigt wieder

CSU-Kreisvorsitzender und MdB Karl Holmeier sagte in seiner Begrüßung: „Die Landwirtschaftspolitik wird an diesem Wochenende in Roding gemacht. Gerade für die Bauern habe die CSU bereits schon viel auf den Weg gebracht und langsam ist der Milchpreis wieder nach oben hin steigend.“ Weiter teilte Holmeier mit, dass die Zugmaschinen über 7,5 Tonnen der Bauern in Zukunft auch von der Maut auf Bundesstraßen ausgenommen sind.

Landrat Franz Löffler berichtete aus seinen eigenen Erfahrungen, nachdem er selbst von einem landwirtschaftlichen Betrieb abstamme. 40 Prozent der Fläche des Landkreises sei landwirtschaftlich genutzt, hinzu kommen noch einmal 40 Prozent Waldfläche. Rund 3500 Angestellte sind derzeit in



Minister Helmut Brunner wurde für ein Abschlussfoto in die Mitte genommen.

KRISE MIT DER MILCHQUOTE

► **Quote:** Wir hatten und haben eine Krise mit der Quote und ohne die Quote, alle europäischen Länder haben immer mehr Milch produziert und geliefert. Die Weltmärkte können und haben irgendwann nichts mehr aufgenommen.

► **Tiefstpreis:** So lag der Tiefstpreis für einen Liter Milch bei rund 13/14 Cent je Liter. Der Preisanstieg derzeit bei der

Milch ist auch darauf zurückzuführen, dass unter anderem Deutschland 4,7 Prozent weniger Milch liefert, als noch im Vorjahr.

► **Zukunft:** Wenn jeder nur an sich denkt und weiter immer mehr Milch liefert wird es schwierig werden. Man ist aber bestrebt Lösungen für die Zukunft zu finden, so Brunner abschließend.

der Landwirtschaft beschäftigt. Zudem habe die Land- und Forstwirtschaft in der Region eine sehr hohe Bedeutung. So muss man auch versuchen, den Landwirten die richtigen Rahmenbedingungen bereitzustellen, so Löffler abschließend.

Minister Helmut Brunner sagte in seiner Begrüßung: „Er sei sehr gerne der Einladung gefolgt und freue sich, dass dieser Termin, der ursprünglich bereits im Sommer geplant gewesen wäre, nun geklappt hat. An MdB Karl Holmeier gerichtet sagte Brunner: Er habe seine Lehrzeit im Landtag absolviert, ehe er was Besseres gewählt habe und in den Bundestag eingezogen sei. Einwand Holmeier: „Die wichtige Politik wird in Berlin gemacht, darauf konkretierte Brunner: „Die richtige Politik aber in Bayern“. An Gerhard Hopp gerichtet sagte Brunner: „Er ist ein Anwalt dieser Region“.

In seinem Vortrag sagte Brunner: „Wir stehen vor unruhigen Zeiten, nicht nur in der Weltpolitik, sondern auch im Agrarbereich. Die Schwan-

kungen auf den Agrarmärkten nehmen zu, die Anforderungen an die Produktion steigen, der technologische Fortschritt, den insbesondere die Digitalisierung ermöglicht nimmt immer weiter Fahrt auf. Dennoch war sich Minister Brunner sicher: „Die Landwirtschaft hat Zukunft. Sie ist die Schlüsselbranche für die Bewältigung zentraler Herausforderungen wie Ernährungssicherheit, Klimawandel und Schutz der natürlichen Ressourcen.“

Ein Thema das am Abend über allem stand, war der niedrige Milchpreis. Hierbei sagte Minister Helmut Brunner: „Trotz der lange überfälligen Preissteigerung bei Milch ist die Lage auf den Agrarmärkten immer noch nicht gut. Viele Betriebe müssen derzeit Einkommenseinbußen verkraften. Umso wichtiger war und ist es, dass man hier kraftvolle Gegenmaßnahmen eingeleitet hat. So hat Bayern vor Weihnachten 2015 als einziges Bundesland die Direktzahlungen in Höhe von knapp einer Milliarde aus-

bezahlt und nahm damit deutschland- und EU-weit eine Spitzenposition ein. Auch für dieses Jahr ist wieder eine zeitnahe Auszahlung der Ausgleichszugabe, des KULAP und der EU-Direktzahlungen vorgesehen.“

Weitere Themen die er am Freitagabend ansprach waren die aktuelle Herausforderungen in der Bürokratie und die Bayerische Agrarpolitik.

Zum Abschluss seiner Ausführungen sagte Brunner: „Bayern geht seit langem einen eigenständigen und erfolgreichen Weg, der Agrarpolitik als Gesellschaftspolitik versteht. Auf diesem Weg fördert der Freistaat durch vielfältige Maßnahmen und Initiativen die Bauern, wie kein anderes Land. Angewandte Forschung, breite Bildungsangebote, Verbundberatung durch die Selbsthilfeeinrichtung und die Honorierung der Gemeinwohlleistungen, seien hier nur als Beispiele genannt, so Brunner.“

Landwirte stellten Fragen

Durch die anstehende Diskussion führte nun Barbara Haimerl, wo die Landwirte auch zu Wort kamen und ihre Fragen stellen konnten.

Ein Landwirt war der Meinung, dass viele Produkte, die man heute verkauft, mit der Inflation mitgerechnet billiger sind als vor 30 Jahren. So ist es längst nicht mehr fünf vor 12 sondern bereits fünf nach 12.

Brunner: „In Europa habe man beschlossen sich an eine gewisse Marktordnung zu halten, gleichzeitig produzieren und liefern die Bauern immer mehr Milch, so dass die Molkereien einen Überschuss an Milch haben, was sich nicht förderlich auf den Milchpreis auswirken kann.“

Ein Landwirt stellte dagegen fest, dass die Landwirte mehr oder weniger vom gesellschaftlichen Leben ausgegrenzt werden, da viele Veranstaltungen oft schon um 18 Uhr beginnen, wo viele Hofbesitzer einfach noch nicht weg können.

Minister Brunner informierte auch noch darüber, dass man schon früh Informationsbedarf in der Schule betreibt und so immer wieder Klassen auf Bauernhöfe einlädt. Denn die Kinder sollen lernen und sehen, wo das Essen herkommt.